



... schwer zu be-greifen ...

2. Sonntag der Osterzeit im Lesejahr C

Vorbereitet: nichts

Zum Evangelium:

Lassen Sie sich im heutigen Gottesdienst berühren vom Wort Gottes. Sie begegnen Thomas, einem Menschen, der erst be-greifen musste, bevor er glauben konnte.

Zu Beginn oder vor dem Evangelium

Wir schauen unsere eigenen Hände an. Da gibt es die Handfläche und die fünf Finger.

Wir betrachten die Innenfläche der Hände. Wir sehen da viele Furchen und Falten. Dazwischen sind „Berge“, Ballen. Mit der einen Hand berühren wir die Falten und fahren sie nach. – Manche verzweigen sich. Die Finger haben auch Falten.

Wir streichen den Rand der Hand.

Wir drehen die Hand um und betrachten die Rückseite der Hand. Wir streicheln den Handrücken und die Finger.

Dann wechseln wir die Hände und berühren die Falten der anderen Hand auch. Auch Rand und Rücken werden berührt.

Zum Schluss legen wir die Handflächen aneinander und reiben sie, nehmen sie fest in die Hand und lassen sie wieder los.

Die Hände sind für uns Menschen sehr wichtig. Wir sagen, wenn wir etwas verstehen: „ich be-greife es“ – und doch ist „Greifen“ das, was wir mit den Händen tun.

Wenn wir wissen wollen, ob etwas wirklich da ist, dann berühren wir es mit unseren Händen und Fingern, um uns zu vergewissern, dass etwas wirklich ist.

Wir hören heute von Jesus wie die Jünger nach Tod und Auferstehung begreifen, dass er lebt.